



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

intern

November 2021



„DEN TAGEN MEHR LEBEN GEBEN“ – 20 JAHRE PALLIATIVMEDIZIN

Nur noch einmal schlafen –
Operatives Kinderzentrum

Projekte Nord+ und
Mitte+: Ein Update

Alltagshelden – Unsere
Ehrenamtlichen sind wieder da!



„Nicht dem Leben mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben geben.“ Das war nicht nur der Leitspruch der Begründerin der Hospiz- und Palliativbewegung Cicely Saunders, sondern ist auch der unserer Klinik für Palliativmedizin. Seit nunmehr 20 Jahren kümmern sich die Mitarbeitenden dort um die Patient:innen mit dem Ziel, deren Lebensqualität zu verbessern. Damit erfüllen sie den Ordensauftrag der Barmherzigen Brüder.

Wie ihnen das gelingt, lesen Sie in dieser Ausgabe. „

Inhalt

Jubiläum

Den Tagen mehr Leben geben 5 – 7

Aus Medizin und Pflege

Staatlich gefördertes Modellprojekt: KUNOLand 8

Nur noch einmal schlafen 9 – 10

Comic: OKIZ muss nur noch einmal schlafen 11

Staatliche Förderung für Post COVID Kids Bavaria 12

Aus der Dienstgemeinschaft

Nachrufe 4

Compliance-Regelungen: Runderneuerung startet im Oktober 2021 13 – 14

Projekte Nord+ und Mitte+: Ein Update 15 – 18

Herzlichen Dank für 10 Jahre Vorsitz 20

Wiedersehen nach 18 Jahren 21

Kurznachrichten 22 – 23

Ein Leben als Bruder 24 – 25

Alltagshelden – Unsere Ehrenamtlichen sind wieder da! 26 – 27

Im Focus ausgezeichnet. 28

Wer läuft hat schon gewonnen 29

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht!“ 30

Aufs Blatt gebracht 31

Veranstaltungen

Fort- und Weiterbildungen 32

Die **intern** ist die Hauszeitung des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg.



Liese Mitarbeitende,

die Novemberausgabe unserer **intern** zeigt einmal mehr, welche innovativen und zukunftsstiftenden Projekte durch gute Netzwerke und erfolgreiche Zusammenarbeit entstehen.

So hilft unsere Klinik für Palliativmedizin seit mittlerweile 20 Jahren Schwerstkranken und deren Angehörigen und trägt ganz entscheidend dazu bei, den Ordensauftrag der Barmherzigen Brüder zu erfüllen. Die Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Patient:innen und die bestmögliche Unterstützung der Angehörigen stehen dabei im Zentrum. Dazu braucht es gute interne und externe Netzwerke.

Netzwerke spielen auch beim neuen Operativen Kinderzentrum (OKIZ) eine entscheidende Rolle. Unter dem Motto „Nur noch einmal schlafen“ kooperieren spezialisierte Mediziner:innen der KUNO Klinik St. Hedwig und des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg gemeinsam mit niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten für die optimale Behandlung von Kindern und Jugendlichen.

Eine ähnliche Vernetzung erfolgt nun auch in zwei staatlich geförderten Projekten: Dem bayerischen Modellprojekt „KUNOLand“, das für eine bessere kinderärztliche Versorgung in ländlichen Regionen Ostbayerns von der KUNO Klinik St. Hedwig ins Leben gerufen wurde. Und das Projekt „Post COVID Kids Bavaria“, das ein bayernweites Netzwerk zur Versorgung und Forschung von Post-COVID-Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen spannt.

Damit vor allem die interne Zusammenarbeit und Vernetzung in unserem Haus noch weiter ausgebaut und gefördert wird, startete letztes Jahr im Oktober die aktive Phase des Großprojektes Nord+. Mittlerweile wurde das Projekt auf Mitte+ ausgeweitet. Durch Ihre Mithilfe konnten bereits umfassende Informationen und Daten gesammelt werden, die uns weiter voranbringen.

Diesen Oktober startet außerdem verbundweit die Runderneuerung der Compliance-Regelungen. Für unsere Dienstgemeinschaft sind viele Dinge des Regelwerks schon jetzt eine Selbstverständlichkeit, damit unser großes Netz funktioniert. An dieser Stelle ein großes Dankeschön für Ihre Mithilfe und Ihr Engagement!

Und zu guter Letzt auch vielen Dank an alle, die sich für den diesjährigen Leukämie- und Landkreislauf zusammengetan haben und gemeinsam für den guten Zweck an den Start gegangen sind! Großer Dank gilt auch unseren Ehrenamtlichen, die nach der Corona-Zwangspause nun endlich wieder zu uns kommen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Schmökern und Netzwerken!

Für das Geschäftsführer-Kollegium,

Ihre

Impressum

32. JAHRGANG

AUSGABE

November 2021

HERAUSGEBER

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH
Prüfeninger Straße 86
93049 Regensburg

VERANTWORTLICH I. S. d. P.

Sabine Beiser (Geschäftsführerin)

REDAKTION

Sonja Bauer-Sendldorfer, Bianca Dotzer,
Julia Gergovich, Carola Kupfer,
Franziska Schiegl, Stephanie
Tschautscher, Franziska Unglaub

TITELBILD

Paul Mazurek

BILDER

P. Mazurek (2, 5, 6, 8, 9), Altrofoto (3),
istockphoto.com – MmeEmil (4), Archiv
Krankenhaus Barmherzige Brüder (7, 18),
F. Unglaub (11, 19), rawpixel.com (13, 14),
S. Tschautscher (13, 21, 23, 24, 25), istock-
photo.com – saemilee (15, 16, 17, 18),
C. Döllinger (18), Frater A. López (20),
B. Hofer (20), T. Neufanger (23),
A. Poehlmann.de (22), U. Moosburger (22),
K. Kasper (28), Dr. med. B. Heilmeier (29),
T. Gehr (29), B. Beck (30)

DRUCK

Marquardt,
Prinzenweg 11a, 93047 Regensburg

AUFLAGE

2385 Stück
erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 12/21-Ausgabe:

2. November 2021

Redaktionsschluss ist immer der erste
Wochentag des Monats vor Erscheinen
der Ausgabe.

KONTAKT MARKETING UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Tel. 0941 369-1091

Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

HINWEISE

Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



NACHRUF

Wir trauern um

Viktoria Ermolaeva

* 24.01.1966 † 13.08.2021

Viktoria Ermolaeva war seit 2006 bis zu ihrer Erkrankung 2020 ein geschätztes Mitglied unserer Dienstgemeinschaft. Während dieser Zeit unterstützte sie als Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Engagement und Herzblut verschiedene Stationen im Haus.

Wir sind dankbar für ihren wertvollen Einsatz und ihre Treue zu unserem Haus. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gott der Liebe gebe ihr Anteil am Leben in Fülle seiner Herrlichkeit.

Für das Krankenhaus Barmherzige Brüder

Sabine Beiser

Dr. Andreas Kestler

Martina Ricci

Geschäftsführung

Frater Seraphim Schorer OH

Prior

Bettina Beck

Vorsitzende Mitarbeitervertretung

NACHRUF

Wir trauern um

Angela Hafner

* 03.01.1954 † 23.09.2021

Angela Hafner war von 2002 bis zu ihrer Rente 2020 ein geschätztes Mitglied unserer Dienstgemeinschaft. Während dieser Zeit unterstützte sie als Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Engagement und Herzblut verschiedene Stationen im Haus.

Auch nach dem Renteneintritt war Angela Hafner dem Krankenhaus verbunden und blieb im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung Teil der Dienstgemeinschaft.

Wir sind dankbar für ihren wertvollen Einsatz und ihre Treue zu unserem Haus und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gott der Liebe gebe ihr Anteil am Leben in Fülle seiner Herrlichkeit.

Für das Krankenhaus Barmherzige Brüder

Sabine Beiser

Dr. Andreas Kestler

Martina Ricci

Geschäftsführung

Frater Seraphim Schorer OH

Prior

Bettina Beck

Vorsitzende Mitarbeitervertretung



**DEN TAGEN MEHR
LEBEN GEBEN**

„DEN TAGEN MEHR LEBEN GEBEN“ – 20 JAHRE PALLIATIVMEDIZIN

Seit nunmehr 20 Jahren hilft unsere Klinik für Palliativmedizin Schwerstkranken und deren Angehörigen – und trägt so maßgeblich zur Erfüllung des Ordensauftrags bei

Als am 2. Oktober 2001 an unserem Krankenhaus die neue Klinik für Palliativmedizin samt eigener Station eingeweiht wurde, brachte es Prälat Peter Hubbauer beim Festakt auf den Punkt: Die Begleitung Schwerstkranker und Sterbender sowie deren Angehöriger sei eine christliche und menschliche Aufgabe – und es ginge dabei nicht nur um bestmögliche medizinische Versorgung, sondern um den Wert des Lebens, gerade in seiner Endphase. Genau das ist auch Teil des Ordensauftrags der Barmherzigen Brüder.

Der damalige Provinzial Rudolf Knopp sowie der damalige Gesamtleiter unseres Krankenhauses, Dr. Gerhard Rey, hatten die Bedeutung und den Bedarf der Palliativversorgung erkannt. Bei der Konzeption war die Münchner Einrichtung der Barmherzigen Brüder Inspiration. Die Palliativstation im Haus St. Wolfgang war die erste dieser Art in Regensburg und in Ostbayern.

Erster ärztlicher Leiter der Klinik wurde Prof. Peter Gruß, der zuvor Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie war. Er baute die neue Einrichtung gemeinsam mit der ersten pflegerischen Leitung, Schwester Wally Meyer, auf. Im Mittelpunkt stand dabei stets ein ganzheitlicher Behandlungsansatz, in dem auch die Angehörigen eingeschlossen sind. Denn auch sie sind durch die Folgen der schweren Erkrankung meist stark belastet.

DARAUF KOMMT ES AN

Medizinisch geht es in der Palliativmedizin vor allem darum, belastende Symptome bestmöglich zu kontrollieren und zu lindern. Dazu kommen seelische

und psychologische Unterstützungsangebote. Außerdem kümmert sich das Team gemeinsam mit dem Sozialdienst und vielen weiteren Bereichen auch um organisatorische Belange, damit eine Entlassung in das häusliche Umfeld möglich wird und dort auch eine adäquate Versorgung und Weiterbetreuung gewährleistet ist.

Wurden früher auf Palliativstationen hauptsächlich onkologische Patient:innen betreut, werden heute auch viele Patient:innen mit schweren internistischen und neurologischen Erkrankungen behandelt. Was vielen auch heute noch nicht bekannt ist: Bei Weitem versterben nicht alle Patient:innen auf Palliativstationen, viele können auch wieder entlassen werden.

NETZWERKE FÜR DIE OPTIMALE VERSORGUNG

Die Ziele unserer Klinik für Palliativmedizin sind hoch angesetzt: Es geht vor

allem darum, die Lebensqualität der betroffenen Patient:innen zu verbessern. Das gelingt nur, wenn man auch die Angehörigen mit im Blick hat – und sie im Rahmen der Möglichkeiten entlasten kann. Dazu braucht es gute Netzwerke. Hausintern kooperiert die Klinik für Palliativmedizin eng mit den anderen Kliniken, der Seelsorge, dem Sozialdienst, dem psychologischen Dienst, der Physiotherapie, den Atem- und Ergotherapeuten, der Musiktherapie und dem Hospizbegleitdienst.

Im Mai 2015 wurde der palliativmedizinische Dienst ins Leben gerufen, der wie ein Konsiliardienst angefordert werden kann. Dadurch gelingt es, die palliativmedizinische Versorgung frühzeitig, also bei Bedarf schon auf Normal- oder Intensivstation mit einzubinden – zum Wohle der Patient:innen.

Auch externe Netzwerke sind für die Palliativmedizin wichtig: So arbeiten wir auch mit Dienstleistern der ambulanten



spezialisierten Palliativversorgung wie „Palliamo“ in Regensburg oder „Palliacura“ in Schwandorf zusammen. Enge Kooperationspartner in der Versorgung am Lebensende sind unsere niedergelassenen ärztlichen Kolleginnen und Kollegen, weitere Palliativstationen außerhalb und im Verbund der Barmherzigen Brüder, der Hospizverein Regensburg und das Johannes Hospiz in Pentling. Entscheidend ist dabei immer, was die Patientin oder der Patient wirklich braucht – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

ZEHN BETTEN, 300 PATIENT:INNEN

Die Patientenzahlen der Klinik für Palliativmedizin sind seit 2001 übrigens gleichgeblieben: In zehn Betten betreut das Team jährlich rund 300 Patient:innen. Dr. Roland Braun, der die Klinik heute leitet, weiß, wie wichtig die Arbeit für die Betroffenen ist: „Unser Ziel ist es durch schmerz- und symptomlindernde Maßnahmen die Lebensqualität zu verbessern. Das tun wir ganz im Sinne von Cicely Saunders, der Gründerin der Hospiz- und Palliativbewegung, deren



Leitspruch es war: Nicht dem Leben mehr Tage hinzufügen, sondern den Tagen mehr Leben geben.“

Betreuung und Therapie werden daher tatsächlich bis ins Detail individuell abgestimmt. Sie richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen

der Patient:innen sowie nach ihrem persönlichen Tagesrhythmus. Typische pflegerische Tätigkeiten, wie die Körperpflege, Wundversorgung oder das Essen und Trinken und auch die ärztlichen Visiten finden also dann statt, wenn der Patient oder die Patientin bereit dafür ist. Andere Tätigkeiten wie beispielsweise Blutdruck oder Blutzucker messen sind meist von geringerem Stellenwert und stehen hinten an.

EINE STATION MIT ZUKUNFT

Das große Engagement aller Beteiligten mit den Bemühungen, sich weiter zu verbessern, ist seit 2019 von der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin anerkannt. Diesem Ziele entsprechend ist als nächster Schritt Anfang nächsten Jahres auch die Zertifizierung der Palliativstation in Vorbereitung. Die Klinik wird daher auch in Zukunft ein wichtiger Ansprechpartner für Patient:innen und deren Angehörige sein, wenn es darum geht, ein Leben in Würde und so angenehm wie möglich zu vollenden.

Carola Kupfer

DAS TEAM DER PALLIATIVMEDIZIN

16 Pflegekräfte, zwei davon sind von Anfang an mit dabei

4 Ärztinnen und Ärzte

2 Psychologische Atemtherapeut:innen



2 Sozialdienstmitarbeitende

2 Psychoonkolog:innen

2 Physiotherapeut:innen



1 Musiktherapeutin



Ergotherapie bei Bedarf
Seelsorge durch Pfarrer Bernhard Hofer und Pfarrerin Heidi Käab (evangelisch)





STAATLICH GEFÖRDERTES MODELLPROJEKT: KUNOLAND

Rabe KUNO breitet die Flügel aus: Neues Projekt „KUNOLand“ bringt pädiatrische Versorgung in den ländlichen Raum

In den ländlichen Gebieten Ostbayerns ist die kinder- und jugendmedizinische Versorgung oft nicht gegeben. Um den Nachwuchs in der Region dennoch optimal und flächendeckend versorgen zu können, hat die KUNO Klinik St. Hedwig das Projekt „KUNOLand“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Expertise der KUNO Klinik St. Hedwig Regensburg schnell, unkompliziert und nachhaltig in die Fläche zu bringen. Persönlicher Austausch und digitale Vernetzung zwischen den Ärztinnen und Ärzten aus Stadt und Land sind die tragenden Säulen des Konzepts. Das Modellprojekt läuft zunächst für ein Jahr. Die Umsetzungskosten in Höhe von 120.000 Euro werden vom Gesundheitsministerium getragen, der Landkreis Cham beteiligt sich mit zehn Prozent.

Professor Dr. Melter beschreibt die Idee dahinter: „Gerade bei Kindern und Jugendlichen spielen Vorsorge, Gesundheitspflege und Früherkennung eine große Rolle. Ein geschultes Auge ist essentiell, um die Entwicklung einzuschätzen und eventuell notwendige Therapien in die Wege zu leiten. Leider haben wir aber in der Fläche zu wenig Kinder- und Jugendärzte. Diese Situation wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern. Umso wichtiger ist es, dass wir uns vernetzen und in den engen Austausch miteinander gehen.“

Im Rahmen von „KUNOLand“ haben die Verantwortlichen deshalb Instrumente geschaffen, die die Ärztinnen und Ärzte der Regensburger Hedwigsklinik mit ihren Kolleg:innen und auf dem Land besser vernetzen. Kooperationspartner sind Krankenhäuser ohne eigene Kinderabteilungen und niedergelassene Ärztinnen und Ärzte in der Region.



PERSÖNLICH UNTERWEGS **Weiterbildung und Austausch vor Ort**

So bilden sich künftig Assistenzärztinnen und -ärzte der KUNO Klinik St. Hedwig regelmäßig in Partnerpraxen in der Region weiter. „Von dieser Weiterbildungskooperation erhoffen wir uns, dass unsere Mitarbeitenden die Abläufe und Fragestellungen in den Praxen besser einschätzen lernen. Gleichzeitig schaffen wir es damit, neueste medizinische Erkenntnisse direkt an unsere Kolleg:innen vor Ort weiterzugeben. Eine ganz klare Win-Win-Win-Situation!“, erklärt Melter. Eine interdisziplinäre Fortbildungsreihe zu Themen der Kinder- und Jugendgesundheit rundet diesen fachlichen Austausch ab.

SCHNELL UNTERWEGS **Mit der App 24/7 erreichbar**

Neben persönlichem Kontakt setzen die Verantwortlichen in Ostbayern aber auch auf digitale Unterstützung: Mit der neu entwickelten KUNOLand-App (MedicMoby) können zunächst Partnerpraxen, später auch Notfallmediziner

sowie Kliniken ohne Kinderabteilungen Expert:innen der KUNO Klinik St. Hedwig virtuell zum pädiatrischen Patienten vor Ort holen. „Glücklicherweise geraten Kinder nur sehr selten in schwere Notfall-Situationen. Aber wenn etwas passiert, müssen die Rettungskräfte bei einem Einsatz genau wissen, worauf es bei unseren kleinen Patient:innen ankommt. Über die App können wir dieses notwendige Spezialwissen jederzeit und schnell an unsere Kolleg:innen vor Ort weitergeben“, erklärt Melter.

PROJEKT MIT ZUKUNFT

Das Konzept überzeugt. So wird „KUNOLand“ als Modellprojekt für ganz Bayern fungieren. Die Kosten von 120.000 Euro werden vom Gesundheitsministerium getragen, der Landkreis Cham beteiligt sich ebenfalls mit zehn Prozent. Für Landrat Franz Löffler ist es ein Meilenstein in der Kinder- und Jugendversorgung und er hofft, dass das Modellprojekt auch über die Laufzeit von einem Jahr hinweg fortgesetzt wird.

Franziska Schiegl



OPERATIVES KINDERZENTRUM

NUR NOCH EINMAL SCHLAFEN

Seit kurzem gibt es an der KUNO Klinik St. Hedwig ein neues Zentrum: Das Operative Kinderzentrum (OKIZ). Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr, Chefarzt der Klinik für Kinderchirurgie und Kinderorthopädie, ist der Zentrumsleiter. Im Interview erklärt er Hintergründe, Funktionsweise und Vorteile des neuen Netzwerks.



Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr leitet das Operative Kinderzentrum (OKIZ) an der KUNO Klinik St. Hedwig.

intern: Vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, unseren Lesern das Operative Kinderzentrum (OKIZ) vorzustellen. Was macht denn das neue Zentrum aus?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Wie bei allen medizinischen Zentren steht die interdisziplinäre Kooperation im Vordergrund. Eine Besonderheit ist, dass unser Netzwerk sehr breit aufgestellt ist: Hier arbeiten Kinderchirurg:innen mit den anderen Fachdisziplinen aus der Klinik St. Hedwig, mit Kolleg:innen aus dem Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg und mit niedergelassenen Spezialist:innen im Operationssaal zusammen – im wahrsten Sinne des Wortes Hand in Hand.

Unser Angebot richtet sich dabei an Kinder und Jugendliche, bei denen mehrere medizinische Eingriffe in Narkose notwendig sind. Über durchdachte und gut organisierte Strukturen bündeln wir möglichst alle diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, so dass alle anstehenden Eingriffe in

nur einer Narkose durchgeführt werden können. Deshalb lautet das Motto unseres neuen Zentrums auch „Nur noch einmal schlafen“.

intern: Können Sie uns konkrete Fallbeispiele aus der Praxis nennen?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Narkosen im Kindesalter sind häufiger als gemeinhin angenommen. Denn während beispielsweise diagnostische Untersuchungen wie eine Magnetresonanztomografie (MRT) für Erwachsene keinen großen Aufwand bedeuten, benötigen Kinder für diese rund 20- bis 40-minütige Untersuchung eine Vollnarkose. Sie bleiben noch nicht lange genug ruhig liegen. Stehen dann noch beispielsweise die Behebung eines Leistenbruchs, die Entfernung der Rachenmandeln oder störende Nasenpolypen an, kommen schnell zwei oder auch mehrere Eingriffe in Vollnarkose zusammen. Das muss aber gerade bei planbaren Operationen nicht sein.

Auch bei komplexen Eingriffen spielt das Operative Kinderzentrum (OKIZ) seinen Netzwerkvorteil aus. Vor kurzem hatten wir ein kleines Mädchen, bei dem eine große Gefäßmalformation entfernt werden musste. Für uns Kinderchirurg:innen ein Routineeingriff. Allerdings befand sich die Fehlbildung direkt zwischen Nase und Oberlippe mit tiefer Ausdehnung in die mimische Muskulatur. Deshalb operierten wir zusammen mit einem Kollegen, einem ausgewiesenen Spezialisten für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie. Bereits im Vorfeld besprachen wir das gemeinsame Behandlungsziel und legten die Schnittführung für die Operation zusammen fest. So stellten wir sicher, dass nicht nur das Gewebe vollständig entfernt wird. Auch der Lippenverschluss, die Gesichtsmimik und die Nasenatmung funktionierten nach diesem einen Eingriff wieder korrekt.

intern: Heißt das im Umkehrschluss, dass Sie über das Zentrum auch das Operationsspektrum an der Klinik St. Hedwig erweitern können?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Ja, das ist tatsächlich so. Durch die Kooperationen mit unseren Kolleg:innen können wir Fälle aufnehmen, die ansonsten in weiter entfernte Krankenhäuser aufgenommen werden müssten. Für die Familien ein ganz klarer Vorteil. Außerdem bieten diese Fälle uns die Möglichkeit dazuzulernen. Und das nicht nur im Operationssaal. Ihren fachlichen Horizont erweitern auch unsere Mitarbeitenden, die im Vorfeld mit den Patient:innen in Kontakt kommen und das Personal auf Station, das sich um die Nachsorge kümmert. Gleichzeitig bieten auch wir unseren externen Partner:innen neue Perspektiven und Möglichkeiten.

intern: Inwiefern?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Die Klinik St. Hedwig ist Standort der KinderUniklinik Ostbayern (KUNO) und Kooperations- und Lehrkrankenhaus der Universität Regensburg. Unsere Ausbildung und unsere Ausstattung entsprechen höchsten Standards. Diese Infrastruktur und unser Know-How stellen wir natürlich auch unseren Kooperationspartner:innen zur Verfügung. Angefangen von modernsten Untersuchungsmethoden bis hin zu speziell geschultem Personal.

intern: Welche Auswirkungen hat die Tatsache, dass die Klinik St. Hedwig eine Fachklinik für Kinder und Jugendliche ist, auf den operativen Bereich?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Wir können unsere Arbeit zu 100 Prozent an den Bedürfnissen unserer kleinen Patient:innen ausrichten. Kinderchirurg:innen haben bei Operationen immer Wachstum und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im Blick. Dieses Wissen fließt in jede Entscheidung ein. Auch die Operationstechnik ist entsprechend angepasst. So kommen in unserem Haus speziell für Kinder und Jugendliche entwickelte und auf ihre Anatomie zugeschnittene Untersuchungsgeräte, OP-Instrumente und Materialien zum Einsatz. So oft wie möglich operieren wir minimal-invasiv, also mit der gewebeschonenden Schlüsselloch-Chirurgie. Ein weiterer großer Vorteil ist unsere eigens auf Kinder spezialisierte Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie. Sie zählt zu den größten Fachabteilungen ihrer Art in Deutschland. Mit speziellen Methoden sorgt man hier für eine kindgerechte, möglichst sanfte und zugleich maximal sichere Narkose. Vom Zauberpflaster zur Narkosevorbereitung bis hin zur Schmerzvisite nach der Operation dreht sich hier alles um das Wohlbefinden unserer Patient:innen. Denn Kinder drücken Schmerz oft anders aus als Erwachsene.

intern: Eine gute fachliche Zusammenarbeit geht ja Hand in Hand mit durchdachten organisatorischen Abläufen. Wie stellen Sie sicher, dass das Netzwerk auch in dieser Hinsicht gut funktioniert?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Tatsächlich ist das ein ganz wesentlicher Aspekt. Denn wir müssen ja nicht nur die Abstimmung

über mehrere Fachdisziplinen hier im Haus sicherstellen, sondern uns – je nach Fragestellung – auch mit unseren externen Kooperationspartner:innen absprechen. Dazu kommt, dass gerade in der Kindermedizin auch immer ein erhöhter Aufwand auf Patientenseite besteht: Nicht nur das Kind als Patient ist bei Terminen, der Operation und Nachsorge involviert. Auch die Sorgeberechtigten sind gefragt und gefordert. Es geht um Ausfälle in Kindergarten und Schule, aber genauso um das Organisieren der Betreuung und entsprechende Fehlzeiten am Arbeitsplatz.

Deshalb haben wir uns bewusst dafür entschieden, einen zentralen OKIZ-Ansprechpartner zu etablieren, bei dem alle Fäden zusammen laufen. Das heißt konkret: Wir übernehmen die Koordination aller Termine. Ebenso erfolgt die Zusammenstellung aller relevanter Vorbefunde und -behandlungen durch unser OKIZ-Team. So können wir den Organisationsaufwand für alle Beteiligten möglichst gering halten.

intern: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Operativen Kinderzentrums (OKIZ)?

Priv.-Doz. Dr. Christian Knorr: Vor dem Wunsch möchte ich meinen Dank aussprechen! An mein Team, das viel Zeit und Energie aufgebracht hat. An die Kolleg:innen in der Klinik St. Hedwig, aus dem Krankenhaus Barmherzige Brüder und an unsere externen Kooperationspartner:innen. Unsere bisherige gute Zusammenarbeit hat die Entwicklung dieses Zentrums erst möglich gemacht. Ich freue mich über das Vertrauen, das uns entgegen gebracht wurde und wird. Ich hoffe, dass wir unseren fachlichen Austausch über das Operative Kinderzentrum (OKIZ) weiter intensivieren können. Denn letztlich haben wir alle ein gemeinsames Ziel: Wir wollen für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen das Beste!

intern: Herr Dr. Knorr, vielen Dank für das Gespräch!

Weitere Informationen zum Operativen Kinderzentrum (OKIZ) gibt es im Internet unter: www.operatives-kinderzentrum.de

EINE AUSWAHL AUS UNSEREM WACHSENDEN NETZWERK

INTERNE KOOPERATIONSPARTNER

- Klinik für Plastische, Hand- und wiederherstellende Chirurgie
- Klinik für Neurochirurgie
- Abteilung für Sarkome und Muskuloskeletale Tumoren
- Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin
- Klinik für Gefäßchirurgie
- Klinik für Thoraxchirurgie
- Institut für Radiologie, Neuroradiologie und Nuklearmedizin
- Klinik für Kinderradiologie
- Notfallzentrum
- Enddarmzentrum
- Klinik für Anästhesie und Kinderanästhesie
- Klinik für Kinderurologie

- Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin
- Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

EXTERNE KOOPERATIONSPARTNER

- Klinik für Mund-Kiefer- und plastische Gesichtschirurgie, Dr. Smolka
- HNO-Zentrum Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, (Dr. Fauser, Prof. Dr. Ußmüller, Prof. Dr. Kiefer, Dr. Herkenhof)
- HNO-Forum, Dr. Fuhrmann, Dr. Weikert, Dr. Hake
- HNO-Praxis, (Dr. Dalles)
- Dr. Schneider, DEZ
- Dr. Hromadu, Neutraubling
- Klinik für Augenheilkunde, Dr. Hermann, Dr. Remky
- Facharzt für Augenheilkunde, Dr. Lange
- Zahnärzte: Zahnfee, Gewerbepark

OKIZ MUSS NUR NOCH EINMAL SCHLAFEN

In dem neuesten Comic begleitet unser KUNO den Elefanten OKIZ im Operativen Kinderzentrum.



STAATLICHE FÖRDERUNG FÜR POST COVID KIDS BAVARIA

Post COVID Kids Bavaria spannt ein bayernweites Netzwerk für die Post-COVID-Versorgung und -Forschung bei Kindern und Jugendlichen. Das Projekt wird vom Bayerischen Gesundheitsministerium gefördert; die Studienleitung liegt bei der Hedwigsklinik und den Kinderkliniken der Technischen Universität München (TUM).

Etwa 5 Prozent aller an COVID-19 erkrankten Kinder und Jugendlichen leiden anschließend an Long-COVID, einem Post-COVID-Syndrom oder am postviralen Chronischen Fatigue-Syndrom (CFS). Sie kämpfen dann mit anhaltenden Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Erschöpfung, Atem- und Herz-Kreislauf-Beschwerden oder psychischen Beeinträchtigungen. Nicht nur für die jungen Patient:innen selbst, sondern auch für die Familien, den Freundeskreis und das schulische Umfeld ist das häufig eine große Belastung – zumal niemand sicher weiß, wann und ob die Beschwerden irgendwann nachlassen.

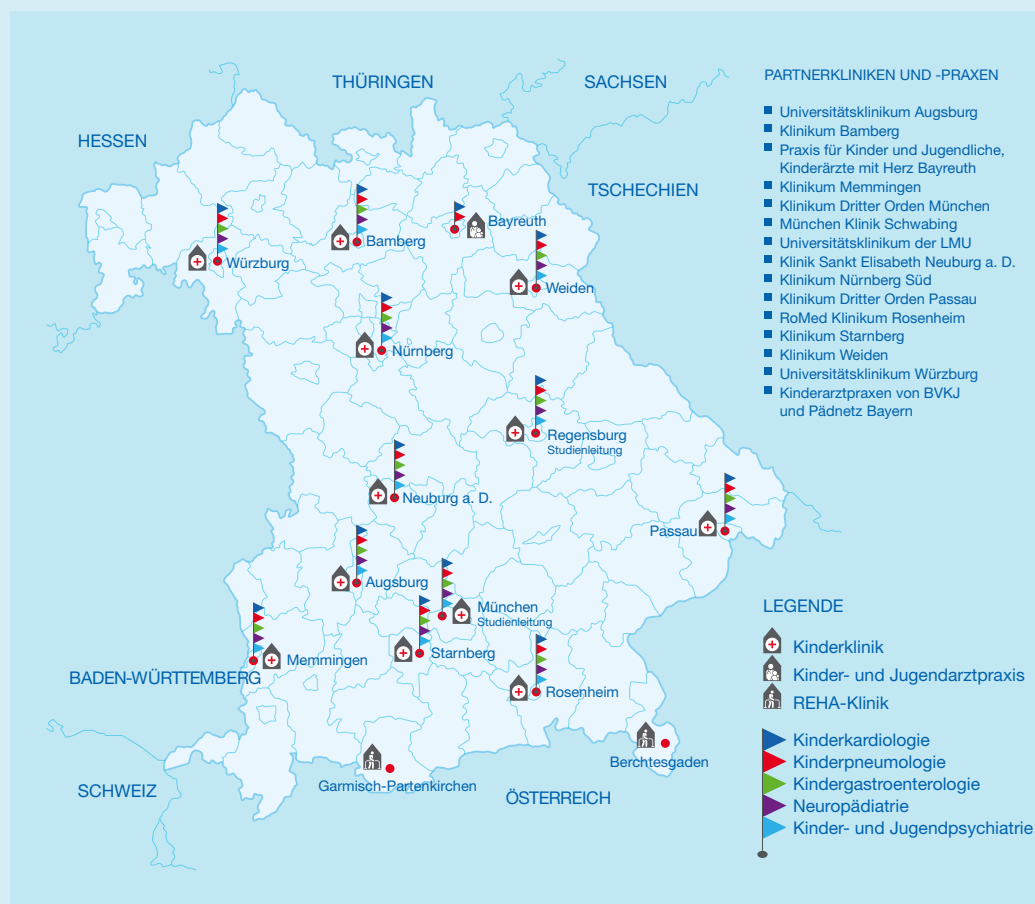
Um die Betroffenen und ihre Familien frühzeitig aufzufangen, hat die Bayerische Staatsregierung eine landesweite Netzwerkinitiative aus Kinderkliniken, niedergelassenen Kinderärzten und speziellen Rehabilitationseinrichtungen ins Leben gerufen. Die Beteiligten sollen gemeinsam altersgemäße Behandlungskonzepte entwickeln und die Erfolge laufend prüfen. Dafür stellt das Land Fördermittel in Höhe von rund 1,7 Millionen Euro zur Verfügung. „Das Modellprojekt ist einzigartig in ganz Deutschland und Vorbild für künftige Versorgungsstrukturen für das Post-COVID-Syndrom“, betonte Gesundheitsminister Klaus Holetschek bei der Übergabe des Förderbescheids am 15. Oktober. „Wir tragen damit ganz entscheidend zur Verbesserung der Versorgung von betroffenen Kindern und Jugendlichen bei. Nur mit vereinten Kräften können wir die gesundheitlichen Folgen der Pandemie wirksam bekämpfen!“

Professor Michael Kabesch von der KUNO Klinik St. Hedwig ist einer der beiden verantwortlichen Studienleiter und weiß, dass nur hilft, was bei den Familien vor Ort und zeitnah ankommt. „Alle betroffenen Kinder und Jugendlichen in Bayern werden in etwa einer Stunde eine unserer Post-COVID-Spezialambulanzen erreichen können“, erläutert er. Gemeinsam mit Professorin Uta Behrends von der Kinder- und Jugendmedizin der TUM möchte er die Betreuung wohnortnah, effizient und nachhaltig verbessern. „Wir können in unserem Netzwerk für alle Verlaufsfor-

men von Long-COVID bis hin zu postviralem CFS eine optimale Versorgung anbieten“, ergänzt Behrends. Geplant ist auch ein Post-COVID-Fatigue-Centrum, um den schweren Langzeitfolgen entgegenzuwirken.

Für das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg ist die Förderung ein weiterer Meilenstein in der Kinderheilkunde – und gleichzeitig eine besondere Auszeichnung für Prof. Kabesch und sein engagiertes Team.

Carola Kupfer





Compliance-Regelungen: Runderneuerung startet im Oktober 2021

Wenn man sich auf die Suche nach Beschreibungen des Unternehmens-trendwortes „Compliance“ macht, findet man eine Vielzahl an Definitionen und Übersetzungen, die eher verwirren, als dass sie Klarheit bringen. Wir nähern uns dem Thema lieber über den Inhalt:

An sich ist es für uns als Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder eine Selbstverständlichkeit, dass wir die Normen, die das Zusammenleben der Menschen in Deutschland regeln, also alle möglichen Gesetze, Verordnungen usw., einhalten. Einfach deshalb, weil regelkonformes Verhalten die Grundlage jeder Gemeinschaft ist und wir schon aufgrund der christlichen Werteordnung, der wir uns verpflichtet fühlen, das harmonische Miteinander der Menschen gerne fördern (wollen).

Aber: In einem durchaus stark regulierten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld wird von einem Unternehmen (und das sind wir halt neben der Dienstgemeinschaft auch

noch) erwartet, dass es die zentralen Regeln, die im Unternehmen gelten sollen, zusammenfasst, konkretisiert, veröffentlicht, die Mitarbeitenden darüber informiert und ganz besonders anhält, diese Regeln einzuhalten. Dieses Werk nennt sich dann Compliance-Verhaltenskodex (CVK). So etwas haben wir schon seit dem Jahr 2015. Nun steht im gesamten Krankenhausverbund die Aktualisierung an.

Die Spannweite von derartigen Compliance-Regelungen ist sehr weit. Im Krankenhaus stehen typischerweise alle Formen der Zusammenarbeit mit Dritten im Fokus. Warum? Weil es wichtig ist, deutlich zu machen, dass wir unsere Entscheidungen allein am Wohl der Patient:innen und unserer fachlichen Einschätzung orientieren und nicht durch ökonomische Verlockungen, beispielsweise seitens der Pharmaindustrie, beeinflussbar sind. Wie schon gesagt, für unsere Dienstgemeinschaft mit oder ohne Compliance-Regelwerk eine Selbstverständlichkeit. Aber für

die interessierte Öffentlichkeit ist es wichtig, dass wir das auch entsprechend verschriftlichen. Das schafft und erhält Vertrauen.

Muss das wirklich sein? Brauchen wir wirklich ein weiteres Regelwerk, neue Formulare etc.? Haben wir mit unseren hohen Patientenzahlen, der Pandemie und zahlreichen Projekten nicht ganz andere Aufgaben? Ja, trotz all dieser Themen müssen wir uns auch der Runderneuerung des CVK stellen! Aber es ist gar nicht so schlimm, wie der dicke Papierpacken erwarten lässt, denn das Meiste ist für uns alle schon lange eine Selbstverständlichkeit.



Bei den Neuerungen handelt es sich überwiegend um die verbindliche Beantwortung von Fragen, die uns immer wieder mal beschäftigt haben. Das Ganze spart am Ende auch viel Zeit, die wir bisher aufs Nachfragen und Klären verwendet haben.

Außerdem haben wir einen Weg gefunden, der Ihnen das Erfassen der Regelungen und Neuerungen so einfach wie möglich macht:

Wir setzen den CVK und seine Anlagen „häppchenweise“ in Kraft. Ab 15. Oktober 2021 veröffentlichen wir jede Woche einen neuen Bestandteil. Ihre Führungskräfte werden die einzelnen Bestandteile, sofern für den Bereich relevant, im Rahmen der Regelkommunikation mit Ihnen besprechen. Dafür haben sie jeweils 14 Tage Zeit. Den genauen Implementierungsplan und eine Übersicht der behandelten Themen finden Sie in der Auflistung rechts.

Unsere Compliance-Stelle wird in der Verwaltungsdirektion angesiedelt. Susanne Haggenmiller, die schon heute diese Funktion wahrnimmt, erfährt mit Julia Kopp eine kompetente Verstärkung. Die beiden Kolleginnen werden Sie gerne bei Fragen rund um den CVK beraten und unterstützen. In der Implementierungsphase ist das Team etwas größer, daher können wir Ihnen für diese Zeit folgende zusätzliche Angebote machen:

1. Compliance-Sprechstunde

vom 18. Oktober 2021 bis
zum 18. Dezember 2021

Montag: 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Donnerstag: 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr

In der Sprechstunde können Sie Ihre Fragen persönlich und direkt mit den Compliance-Ansprechpartnerinnen unseres Hauses klären.

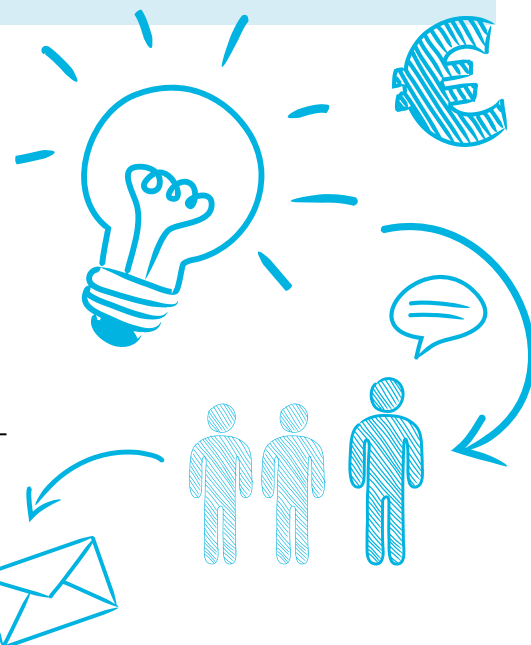
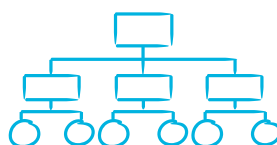
2. Compliance-Serviceemail

Ihre Fragen an **compliance@barmherzige-regensburg.de** werden laufend individuell beantwortet und – soweit von allgemeinem Interesse – auch unter den FAQ's im Intranet aufgenommen.

BESTANDTEILE DER COMPLIANCE-REGELUNG



- 1 **Compliance-Verhaltenskodex**
Veröffentlichung: 15.10.2021 | Verbindlich ab: 29.10.2021
- 2 **Spenden, Zuwendungen an Fördervereine, Geschenke**
Veröffentlichung: 22.10.2021 | Verbindlich ab: 05.11.2021
- 3 **Beschaffungsrichtlinie**
Veröffentlichung: 29.10.2021 | Verbindlich ab: 12.11.2021
- 4 **Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten/Ärztinnen**
Veröffentlichung: 05.11.2021 | Verbindlich ab: 19.11.2021
- 5 **Kooperation mit Heil- und Hilfsmittelerbringern**
Veröffentlichung: 12.11.2021 | Verbindlich ab: 26.11.2021
- 6 **Persönliche Leistungserbringung**
Veröffentlichung: 19.11.2021 | Verbindlich ab: 03.12.2021
- 7 **Zusammenarbeit mit der Industrie**
Veröffentlichung: 26.11.2021 | Verbindlich ab: 10.12.2021
- 8 **Klinische Studien und Drittmittel**
Veröffentlichung: 03.12.2021 | Verbindlich ab: 01.01.2022
- 9 **Geschäftsordnung / Compliance-Management-System**
Veröffentlichung: 10.12.2021 | Verbindlich ab: 01.01.2022



Natürlich finden Sie alle Informationen ab Veröffentlichung auch im Intranet und im Doku-Manager. Die alte Compliance-Richtlinie wird schrittweise außer Kraft gesetzt.

AG Compliance

NORD+

MITTE+

DER SCHLÜSSEL
SIND SIE

Projekte NORD+ und MITTE+: Ein Update

Vor ziemlich genau einem Jahr begann die aktive Phase im Projekt Nord+ (die intern berichtete); gute sechs Monate später ging Projekt Mitte+ mit der umfangreichen Tätigkeitserfassung an den Start. Höchste Zeit für ein Update durch Theresa Trübswetter (Projektleitung Nord+) und Constanze Edinger (Leitung Teilprojekt Station+).

intern: Können Sie zu Beginn nochmal kurz zusammenfassen, welche Ziele und Inhalte hinter Nord+ bzw. Mitte+ stehen?

Theresa Trübswetter: Die Projekttitel stehen zum einen für den „baulich-räumlichen bzw. organisatorischen“ Teil des Krankenhauses, in dem die jeweils beteiligten Projektabteilungen beheimatet sind. Das + stellt einerseits dar, dass mit den Projekten das verbundweite Konzept Station+ fortgesetzt wird, und bringt andererseits die Komplexität und den Umfang des „Dachprojektes“ zum Ausdruck, in dem die drei Einzelprojekte Station+, Einführung der Elektronischen Patientenakte (EPA) sowie die Etablierung von belastungsadjustierten Arbeitszeitmodellen zusammengefasst werden.

Im Wesentlichen werden vier konkrete Ziele verfolgt:

- Optimierte und verbindliche Prozesse in der übergreifenden Ablauforganisation – aus interdisziplinärer und interprofessioneller

Sicht –, die sich später in der EPA digital und weitestgehend standardisiert abbilden lassen

- Bedarfsgerechte und flexible Arbeitszeitmodelle, die passgenau zu den (künftigen) Abläufen bzw. dem Organisationskonzept (Station+) passen und zugleich allen rechtlichen Ansprüchen gerecht werden
- Einführung von funktionierenden Ausfallkonzepten
- Erhöhte Zuverlässigkeit der Dienstpläne mit besserer Vorplanbarkeit für die Mitarbeitenden und einem reduzierten Planungsaufwand seitens der Dienstplanenden

Der Weg zur Realisierung ist sowohl in Nord+ als auch in Mitte+ durch einen definierten Projektplan vorgezeichnet, der sich vereinfacht wie folgt darstellen lässt:



intern: An welcher Stelle in diesem Ablaufplan steht die Projektarbeit aktuell in Nord+ bzw. Mitte+? Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf?

Theresa Trübswetter: Insgesamt sind wir sowohl in Nord+ als auch in Mitte+ mit den erreichten Zwischenständen sehr zufrieden. In Mitte+ sind wir nach der umfassenden Tätigkeitserfassung durch rund 650 Mitarbeitenden aus den 19 Projektabteilungen gerade in einer Art „Ruhephase“, da die Auswertung der gesammelten Daten durch unseren externen Partner Roßbruch Consulting erfolgt und aufgrund des enormen Umfangs noch einige Wochen in Anspruch

nehmen wird. Im Namen der gesamten Projektsteuerungsgruppe bedanke ich mich herzlich bei jedem und jeder Einzelnen, der durch seine und ihre (stündliche) Dateneingabe zu einer großen und validen Datenbasis beigetragen hat. Diese stellt neben dem „Experten- bzw. Erfahrungswissen“ der Projektbeteiligten die zentrale Grundlage für die Erkennung von Auffälligkeiten und Weiterentwicklungspotentialen der Projektabteilungen dar. Uns ist sehr bewusst, dass diese „Zusatzaufgabe“ im ohnehin schon fordernden Berufsalltag und trotz Corona-Erschwernissen nur durch ein außerordentliches Engagement erbracht werden konnte. Wirklich eine tolle Leistung!

intern: Wie sieht es im Vorgängerprojekt Nord+ aus und wie erfolgte das Zusammenspiel mit Station+?

Constanze Edinger: In Nord+ sind wir aufgrund des früheren Projektstarts in allen Abteilungen schon deutlich weiter. Zu Beginn hatte jede Abteilung und jede Station Vertreter:innen benannt, die das jeweilige Team und dessen Interessen in einer abteilungs- bzw. stationsspezifischen Projektgruppe von Station+ vertritt. In den verschiedenen Workshops wurden die Optimierungsbedarfe zur interprofessionellen Zusammenarbeit und zu prozessualen Themen, wie Aufnahme, Verlegung, Entlassung, Übergabe und Visite, aus Sicht der Projektgruppe herausgearbeitet. Die Ergebnisse aus dieser „Station+-Arbeit“ wurden durch die Führungskräfte in den Einzelgruppen-Workshops mit den Ergebnissen der Tätigkeitserfassung und den Prozessbeobachtungen durch Roßbruch Consulting gegenübergestellt und gemeinsam vertieft analysiert.

Im Weiteren ging es dann um die Findung geeigneter Lösungen für die erhobenen Optimierungsbedarfe. Hierzu wurden die Berufsgruppen der jeweiligen Station+-Gruppen getrennt. Es war uns ein besonderes Anliegen, jedem Team die Möglichkeit zu geben, die für seine Berufsgruppe optimalen Lösungsvorschläge und Konzeptideen eigenständig zu entwickeln.

Verantwortung tragen heißt Mitgestalten

Hierbei sind wirklich großartige Konzepte für die künftige interprofessionelle Zusammenarbeit entstanden. Nachdem die Berufsgruppen sich gegenseitig die erarbeiteten Vorschläge und Konzepte vorgestellt haben, erfolgte schlussendlich die Abstimmung für ein künftiges gemeinsames Stationsorganisationskonzept, das den Bedarfen des Pflegedienstes, der therapeutischen Disziplinen und des ärztlichen Dienstes gerecht wird.

Theresa Trübswetter: Im Anschluss daran startete in Nord+ die Phase der Schnittstellen-Workshops. Dabei treffen die Führungskräfte verschiedener Projektabteilungen mit der Zielsetzung aufeinander, eine Optimierung verschiedener Krankenhausabläufe in der Gesamtsicht zu erreichen. Grundlegend hierfür ist die Schaffung von Transparenz darüber, wie Störungen im Ablauf einer Abteilung zu Verzögerungen der Prozesse in anderen Abteilungen führen können. Diese sind

den beteiligten Führungskräften zwar in der Regel durchaus bekannt, werden jedoch durch die umfassende Datenerhebung objektiviert und im Hinblick auf Ihr Ausmaß greif- und nachweisbar. Auf diese Weise steigt die Bereitschaft eigene „liebgewonnene“ und eingefahrene Vorgehensweisen zur Diskussion zu stellen und gegebenenfalls zum Wohl der Gesamtabläufe zu modifizieren.

intern: Wie greift das Teilprojekt der Elektronischen Patientenakte (EPA) aktuell in das Projektgeschehen ein?

Constanze Edinger: Durch die Prozessarbeit in Nord+- sowie Station+-Workshops werden eine Vielzahl an Anforderungen an die EPA deutlich. Diese sammeln wir aktuell strukturiert und arbeiten bereits an potentiellen Lösungen.

NORD+

ÄRZTE

Ä1	Kardiologie, Rhythmologie	Ä5	Belegärzte
Ä2	Neurologie	Ä6	Anästhesie
Ä3	Gefäßchirurgie	Ä7	Radiologie
Ä4	Neurochirurgie	Ä8	Notfallzentrum

PFLEGE / FUNKTION

P1	Anästhesie, OP, Chirurgische Tagesklinik
P2	Kardiol. Tagesklinik und Funktionsdiagnostik, Zentrale Funktionsdiagnostik, Herzkatheterlabor, EPU-Labor, Radiologisches Institut (Röntgen und NUK)
P3	Station 20 (GCH), Station 21 (NCH), Station 22 (MKG, HNO, AUG)
P4	Station 23 (KAR/RHY), Station 24 (NEU), Station 25 (KAR/NEU), Kardiologische Wachstation/Stroke Unit
P5	Leitstellen 2 und 3 (GCH/NCH)

THERAPEUTEN

T1	Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, Psychologischer Dienst
----	---

MITTE+

ÄRZTE

Ä1	PCH	Ä2	VCH inkl. PROK
Ä3	UCH inkl. UCHT	Ä4	GAS inkl. Infektiologie/Rheumatologie
Ä5	Schmerztherapie, IVO Nord/Süd	Ä6	URO

PFLEGE / FUNKTION

P1	Station 10 (PCH), Station 13 A (UCH), Station 13 B (Alterstraumatologie), Station 14 (UCH/UCHT/NUK)
P2	Station 11 (URO/UCH/VCH/PROK), Station 12 (VCH)
P3	Station 16 (GAS), Station 17 (GAS)
P4	IVO Nord und IVO Süd
P5	Endoskopie, Leitstelle 4, Leitstelle 1

Darüber hinaus werden die vielen verfügbaren analogen und digitalen Dokumente erfasst, analysiert und für eine Bewertung durch Anwender:innen vorbereitet.

Ziel ist es, dass künftig alle erforderlichen Informationen über einen Patient oder eine Patientin an klar definierten „Stellen“ jederzeit und für alle am Behandlungsprozess Beteiligten auffindbar und abrufbar sind. Unnötige Mehrfachabfragen, die heute noch üblich sind (z. B. nach Allergien) gilt es auf diese Weise auszumerzen. Die technische Lösung muss dabei so simpel und intuitiv wie möglich sein.

Konkret erlebbar wird die EPA z. B. bald anhand des digitalen Wundbogens werden. Diesen passen wir derzeit gemeinsam mit dem Gefäßzentrum an unseren hausinternen Bedarf und Standard an.

intern: Was sind nun die nächsten Schritte?

Theresa Trübswetter: Für **Mitte+** gilt: Nach Vorstellung der Auswertungsergebnisse in einem Treffen der Projektsteuerungsgruppe im Januar erhalten die Führungskräfte detaillierten Einblick in die Ergebnisse ihrer Abteilungen. Zeitnah erfolgt zudem die Terminierung für die ab Mai beginnenden Einzelgruppen-Workshops und die Projektgruppentermine für **Station+**.

Nach Abschluss der Schnittstellen-Workshops in **Nord+** werden die erarbeiteten Maßnahmen in der Gesamtheit bei einem Treffen der Projektsteuerungsgruppe vorgestellt, die dann darüber entscheidet, welche „Vorschläge“ wann und wie umgesetzt werden können und sollen.

Constanze Edinger: Selbstverständlich werden wir die beteiligten Teams auch bei der Umsetzung der erarbeiteten Konzepte, die dann auch verbindlich für alle beteiligten

Fragen, Wünsche, Anregungen etc. zum Projekt **NORD+** und **STATION+**

Bitte wenden Sie sich gerne an **Theresa Trübswetter**, Projektleitung **NORD+**, unter theresa.truebswetter@barmherzige-regensburg.de oder an geschaeftsfuehrung@barmherzige-regensburg.de und **Constanze Edinger**, Leitung **STATION+**, unter constanze.edinger@barmherzige-regensburg.de

Berufsgruppen gelten, eng begleiten und unterstützen. Großes Augenmerk werden wir dabei auf Konsequenz und Nachhaltigkeit legen.

Theresa Trübswetter: Im Februar 2022 startet die gemeinsame Erarbeitung von abteilungsindividuellen Arbeitszeitmodellen in Kooperation zwischen Führungskraft, dem externen Experten Roßbruch Consulting und der zuständigen Personalreferentin. Diese setzen dann passgenau auf der neuen Ablauforganisation der einzelnen Abteilung auf. Im letzten Schritt erfolgen die Umstellung in der Dienstplanungstechnik und die Entwicklung tragfähiger Ausfallkonzepte, die in der Kombination zu einer hohen Verlässlichkeit der Dienstpläne führen sollen. Klares Ziel ist es, das „Einspringen müssen“, das aktuell auf vielen Stationen auf der Tagesordnung steht, zu reduzieren. Durch die Erhöhung des Planungshorizonts lassen sich künftig insbesondere für die Mitarbeitenden im Pflegedienst private Termine deutlich besser vorplanen und damit viel entspannter ins Leben integrieren.

intern: Wird es nach **Nord+** und **Mitte+** auch **Süd+** geben?

Theresa Trübswetter: Ja, tatsächlich wird das Projekt **Süd+** voraussichtlich Mitte 2022 starten. Vorher geht jedoch nach dem Jahreswechsel in der Klinik St. Hedwig das Projekt **Hedwig+** an den Start.



STELLEN SIE SICH VOR
NORD+ ES WIRD SUPER
MITTE+

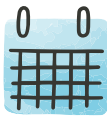
WER ODER WAS IST JOGO?



JOGO WEIß GANZ VIEL.



JOGO GIBT BESCHIED, WANN ES SONDERAKTIONEN GIBT.



JOGO WEIß, WANN WAS LOS IST.



JOGO HAT ALLE CORONA-FAQS PARAT.



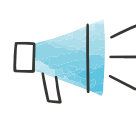
JOGO SAMMELT IDEEN.



JOGO KENNT DEN SPEISEPLAN.



JOGO HILFT BEI DER WOHNUNGSSUCHE.



JOGO IST IMMER UP TO DATE.



JOGO IST KOMMUNIKATIV.



JOGO LEGT WERT AUF GEMEINSCHAFT.



-LICHEN DANK FÜR 10 JAHRE VORSITZ

Seit 10 Jahren ist Josef Aigner Vorsitzender des Pastoralrats. Auf diese Zeit schaut er gerne zurück. In der letzten Pastoralratssitzung war es ihm dennoch ein großes Anliegen sich zu verabschieden, da er sich nicht erneut zur Wahl aufstellen lässt.

„Die Gremiumsarbeit im Pastoralrat war mir sehr wichtig und ich habe sie gerne ausgeführt. Am 18. Januar 2011 wurde ich zum Vorsitzenden gewählt. Es war zugleich meine erste Berufung in den Pastoralrat.“, erzählt Josef Aigner.

Nachdem er zum ersten Mal in das Gremium berufen wurde, konnte er anfangs das Zeit- und Arbeitsvolumen als Vorsitzender schwer einschätzen. Doch die Mitglieder des Pastoralrats, v. a. Frater Benedikt Hau, konnten „Überzeugungsarbeit“ leisten und ihm offene Fragen beantworten. In der zweiten konstituierenden Sitzung nahm Herr Aigner dann das Amt als Vorsitzender gerne an. Seine Aufgaben waren die Organisation und Leitung der Sitzungen des Pastoralrates, die Durchführung des Missionstages, die Weiterentwicklung des Gremiums, die Organisation des Nikolausgehens, die Erstellung des Pastoralplanes für Regensburg und vieles mehr.

Und seine Lieblingsprojekte in dieser Zeit? „Die Vorbereitung und die Durchführung der Missionstage sowie die Erstellung des Pastoralplanes habe ich gerne umgesetzt.



Blumen und ein guter Tropfen als Dankeschön: Geschäftsführerin Sabine Beiser und Josef Aigner

Auch die umfangreichen Dokumentationen, damit nachfolgende Gremiumsmitglieder sich durch sie schnell in die Aufgabenbereiche einarbeiten können.“

Ein herzliches vergelt's Gott, lieber Herr Aigner, für Ihren langjährigen Einsatz!

Sonja Bauer-Sendlorfer



MISSIONSJAHR

Die Missionstage, die früher nur alle zwei Jahre in den verschiedenen Einrichtungen des Ordens stattfanden, haben sich in ein Missionsjahr gewandelt – in dem das ganze Jahr über Spenden für ein Hilfsprojekt gesammelt werden. Heuer steht es unter dem Motto „Hilfe für Batibo (Kamerun)“. Es werden Spenden gesammelt, um das Krankenhaus in Batibo weiterführen zu können. Das Krankenhaus befindet sich seit vier Jahren in einem Konfliktgebiet in Kamerun und ist die einzige Gesundheitseinrichtung, die in dem Gebiet noch offen ist.

Spenden an: Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz KDÖR, IBAN DE57 7509 0300 0002 2995 50, Referenz Verwendung „Hilfe für Kamerun“.



Wiedersehen nach 18 Jahren

Eine Geschichte, die das Herz erwärmt: 2002 wurde die 18-jährige Diana in der Klinik St. Hedwig geboren. Nun erfüllt sie sich ihren Kindheitstraum und ist selbst hier Auszubildende in der Pflege. Da Diana damals zu früh zur Welt kam, war sie zusammen mit ihrer Mutter für einige Wochen stationär im Krankenhaus. Doch sie hatten eine gute Betreuerin an ihrer Seite. Und die ist in der Klinik St. Hedwig kein unbekanntes Gesicht ... 😊

„Ich wollte schon immer Pflegefachkraft werden, das ist mein absoluter Traumberuf“, schwärmt Diana Tchakpide über ihre Ausbildung. Sie ist 18 Jahre alt und macht aktuell die generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau an unserer Berufsfachschule für Pflege. Auf ihren ersten Praxiseinsatz in der Klinik St. Hedwig freute sie sich jedoch besonders. Denn: Vor 18 Jahren ist Diana in der Hedwigsklinik geboren.



Bei ihrem Einsatz auf F1 kam Diana mit ihrer Stationsleiterin Karin Grunwald-Bauer ins Gespräch und erzählte ihr ihre Geschichte. Dianas Mutter kam ursprünglich aus Kamerun und war zum Zeitpunkt der Geburt erst einen Monat lang in Deutschland. Da Diana etwas zu früh zur Welt kam, blieben Mutter und



Kind längere Zeit stationär in der Klinik. Dianas Mutter konnte die deutsche Sprache noch nicht, trotzdem fühlte sie sich durch die Fürsorge des Klinikpersonals immer gut aufgehoben und umsorgt. Auch die beiden Geschwister von Diana wurden schließlich in der Hedwigsklinik geboren.

„Ich war natürlich von der Geschichte begeistert!“, erinnert sich Grunwald-Bauer. Sie fragte interessiert nach, ob Diana denn noch wüsste, wer sie damals betreut hatte. Den Namen wusste Diana leider nicht mehr, aber dafür brachte sie am nächsten Tag Fotos mit auf Station. Als Grunwald-Bauer die Bilder sah, traute sie ihren Augen kaum. Auf einem der Fotos lächelte ihr Monika Franz, heute Pflegedienstleitung in der

Klinik St. Hedwig, entgegen. Monika Franz war damals Kinderkrankenschwester und für die Betreuung von Diana und ihrer Mutter zuständig. Das rief eindeutig nach einem Wiedersehen!

„Eigentlich sind wir uns ja schon öfter begegnet“, erzählt Monika Franz beim Wiedersehen lachend. „Gleich zu Beginn ihres Einsatzes habe ich Diana bei einer kleinen Problematik mit dem Farbdrucker unterstützt. An diesem Tag haben wir uns aber noch nicht erkannt“, berichtet sie augenzwinkernd.

Umso mehr freute es sie, die kleine Diana von den Fotos nun 18 Jahre später als Auszubildende in unserer Klinik wiederzusehen. Und Diana? Die ist auch begeistert, ihre damalige Betreuerin kennenzulernen. Ihre Rückkehr in die Klinik St. Hedwig war also definitiv ein voller Erfolg.

„Mir gefällt es hier super“, betont Diana, „ich freue mich, dass ich zurückgekehrt bin. Und meine Mama freut sich natürlich genauso.“

Stephanie Tschautscher

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Professor Dr. Dr. h. c. Pompiliu Piso, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, ist im September zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) für die Jahre 2023 und 2024 gewählt worden. Damit ist er bereits jetzt Vorstandsmitglied bei der DGAV.

Die DGAV zählt mit derzeit rund 6.000 aktiven Mitgliedern zu einer der größten medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland. Professor Piso engagiert sich dort bereits seit vielen Jahren, insbesondere im Bereich der chirurgisch-onkologischen Aktivitäten.

Seine Wahl zum Präsidenten ist Ausdruck seines Einsatzes für die Weiterentwicklung seines Fachgebiets und gleichzeitig eine Anerkennung seiner hohen fachlichen Expertise. Seine dreijährige Amtszeit möchte Professor Piso vor allem drei wichtigen Themenfeldern widmen: der Chirurgie in der Krebsbehandlung, der Nachwuchsförderung und der europaweiten Vernetzung von Kolleg:innen.

Franziska Schiegl

WEITERBILDUNG SPEZIELLE ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE



Professor Dr. Axel Hillmann, leitender Arzt der Abteilung für Sarkome und muskuloskeletale Tumoren, hat seit Juli 2021 die Befugnis zur Weiterbildung Spezielle Orthopädische Chirurgie über den vollen Weiterbildungszeitraum (36 Monate) inne. Damit zählt die Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin zu einer der wenigen Kliniken in Deutschland, die Mediziner:innen nicht nur die volle Weiterbildung in Orthopädie und Unfallchirurgie sowie die Zusatzweiterbildung in der Speziellen Unfallchirurgie, sondern nun auch die Zusatzweiterbildung Spezielle Orthopädische Chirurgie und Tumororthopädie (DGOOC/DGOU) ermöglichen kann.

Stephanie Tschautscher

DEN ABSCHLUSS IN DER TASCHKE



Die diesjährigen Absolventinnen zur Operationstechnischen Assistentin (OTA) feierten Ende September den bestandenen Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung. Gefeierte wurde in Ingolstadt, da für diesen Jahrgang eine Kooperation mit der dortigen OTA-Schule bestand. Auch die

OP-Leitungen Anke Wutz (l.) und Thomas Neufanger (r.) waren vor Ort, um den frisch gebackenen OTAs persönlich zu gratulieren: „Wir sind stolz auf die tolle Leistung der Absolventinnen. Ein besonderer Dank gilt auch der guten Zusammenarbeit mit der Ingolstädter OTA-Schule

und den beiden Klassenleitungen Isabel Köhler und Markus Ruß. Den Absolventinnen wünschen wir alles Gute für ihren Berufseinstieg und viel Erfolg in ihrem Herzensjob.“

Stephanie Tschautscher

WIR TRAGEN DIE GRÜNE SCHLEIFE

Vom 8. bis 18. Oktober fand die Aktionswoche Seelische Gesundheit statt. Das Ziel: Psychische Erkrankungen sollen nicht länger tabuisiert und stigmatisiert werden. Als selbsthilfefreundliches Krankenhaus – seit 2014 sogar mit dem Gütesiegel „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ ausgezeichnet – zeigten wir uns solidarisch und unterstützten die Aktionswoche mit dem Symbol der grünen Schleife. Die Kooperation mit Selbsthilfegruppen spielt in unserem Haus eine wichtige Rolle und liegt uns sehr am Herzen. So stellen wir verschiedenen Selbsthilfegruppen Räumlichkeiten in unserem Krankenhaus zur Verfügung und integrieren die Selbsthilfe durch die Teilnahme an Aktionen wie beispielsweise 20nach2, Patientenbesuchsdienste und verschiedenen Patientenveranstaltungen. Die Zusammenarbeit

erfolgt über die Kooperation mit KISS Regensburg. Diese Koordinationsstelle ist das Bindeglied zwischen Betroffenen, Fachleuten und mehreren hundert Selbsthilfegruppen und -initiativen in unserer Region. Seit Anfang des Jahres gibt es in unserem Haus außerdem das Angebot einer Suchtberatung. Tanja Holmer vom Sozialdienst bietet betroffenen Patient:innen, Mitarbeitenden und deren Angehörigen bei Interesse ein offenes Ohr und vermittelt bei Bedarf gerne an externe Stellen weiter.

Stephanie Tschautscher





EIN LEBEN ALS BRUDER

Seit über 50 Jahren ist Frater Christoph Meißner Barmherziger Bruder. Seine Zeit im Orden hat ihn in den letzten Jahrzehnten an die unterschiedlichsten Orte geführt. Im Interview erzählt er uns von seinen Lebensstationen, warum er neben seiner Tätigkeit als Krankenpfleger sogar des Öfteren Dolmetscher war und warum er immer wieder gern zurück nach Regensburg kommt.

intern:

Frater Christoph, Sie sind seit Juni 2021 im Konvent in Regensburg. Wie sind Sie mit Regensburg verbunden?

Frater Christoph:

Tatsächlich hat mein Kontakt zum Orden der Barmherzigen Brüder in Regensburg begonnen. Ich bin ursprünglich aus Lauf an der Pegnitz in Mittelfranken und damals durch meinen Bruder nach Regensburg gekommen. Mich hat die Größe des Hauses und der Stadt als Junge so beeindruckt, dass ich mich bereits mit zehn Jahren dazu entschlossen habe, das Juvenat der Barmherzigen Brüder zu besuchen. Außerdem habe ich 1969 in Regensburg auch meine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert und von 1986 bis 1998 hier gewohnt und gearbeitet. In der Zwischenzeit war ich viele Jahre an den verschiedensten Orten, aber mein Weg hat mich immer wieder nach Regensburg zurückgeführt.

intern:

Sie sind bereits mit 17 Jahren in den Orden der Barmherzigen Brüder eingetreten und seit über 50 Jahren dabei. Was gefällt Ihnen am Ordensleben?

Frater Christoph:

Johannes von Gott war ein großartiger Mann und ein Vorbild für mich. Er hat damals allein seine Mission gestartet und Hilfsbedürftige gepflegt. Mit der Zeit wurde er von vielen Menschen unterstützt. Diese Hilfe bekommen auch wir Brüder in unseren Tätigkeiten durch die tollen Mitarbeitenden der verschiedenen Einrichtungen. Außerdem fasziniert es mich, wie viele Menschen man durch den Orden kennenlernt und wie viel man erlebt. Natürlich gab es auch mal schwere Zeiten, aber ich habe durchgehalten und bin immer wieder zurückgekehrt. Man kennt die Leute einfach und wir

sind wie eine Familie. Wir Brüder sitzen abends auch zusammen und erzählen uns von unserem Tag.

intern:

Welche Stationen haben Sie während Ihrer Zeit im Orden durchlaufen?

Frater Christoph:

Nach meinem Ordenseintritt war ich erst in Reichenbach und dann für zwei Jahre in Rom, um dort im internationalen Kolleg zu studieren. In Rom habe ich auch die weltweite Ordensgemeinschaft der Brüder kennen gelernt. Und ich musste Italienisch lernen! Die Vorlesungen waren auf italienisch und da saß man dann mit dem Wörterbuch drin und versuchte die Inhalte zu verstehen. Das war schon mühsam, aber auch interessant.

Nach meiner Ausbildung zum Krankenpfleger in Regensburg kehrte ich wieder nach Rom zurück und arbeitete vier Jahre auf der Tiberinsel. Ich war dort als einziger Deutscher oft auch Dolmetscher. Das Dolmetschen ist mir bei internationalen Besuchen über die Jahre hinweg geblieben (schmunzelt). Nach

meiner Zeit in Rom war ich acht Jahre in der Behinderteneinrichtung in Algasing, dann wieder zwölf Jahre in Regensburg und die letzten zwanzig Jahre in München. Zwischendurch war ich auch mal kurz in Neuburg an der Donau. Durch den Orden habe ich aber auch viele Reisen unternommen, die mich sogar nach Amerika und Japan führten. Ich habe wirklich schon viel gesehen von der Welt.

intern:

Welche Tätigkeit haben Sie heute im Orden inne?

Frater Christoph:

Bis 2019 war ich selbst noch aktiv in der Krankenpflege in München in der Urologie tätig. Mittlerweile ist es etwas ruhiger geworden. Hier in Regensburg bin ich für die Organisation der Sakristei der Kirche St. Pius und das Refektorium, unserem Speiseraum, im Konvent zuständig. Im letzteren kümmere ich mich um den Einkauf, Frühstück und Abendessen. Mittags gehen wir Brüder aber meistens in den Mitarbeiterspeisesaal des Krankenhauses.

intern:

Und was machen Sie gern in Ihrer Freizeit?

Frater Christoph:

Musik! Ich habe mir vor langer Zeit das Gitarrespielen selbst beigebracht und es macht mir großen Spaß.



Wenn ich einmal ein Lied gelernt habe, dann vergesse ich es nie mehr! Früher habe ich außerdem gern Fußball gespielt und es auch im Fernsehen angesehen, aber durch Corona hat sich das etwas geändert. Da war einfach weniger im Fußball los. Jetzt interessieren mich oft nur noch die Ergebnisse.

intern:

Und die letzte Frage: Sie sind nun schon lange Zeit im Orden dabei. Wie sehen Sie die Zukunft des Ordens?

Frater Christoph:

Der Orden entwickelt sich, man rückt zusammen und es entstehen viele neue Projekte. Auf den Punkt gebracht würde ich sagen: Es geht vorwärts!

intern:

Ein tolles Schlusswort. Vielen Dank für das Gespräch, Frater Christoph!

Alltagshelden – Unsere Ehrenamtlichen sind wieder da!

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden lange pausieren. Nun dürfen sie wieder starten.

In unseren Häusern engagieren sich seit vielen Jahren ehrenamtliche Mitarbeitende ganz nach dem Motto „gelebte Gastfreundschaft“.

Wir haben unsere Ehrenamtlichen sehr vermisst: Bei den regelmäßigen Einsätzen im Notfallzentrum, am Krankenbett, im Begleitsdienst oder in der Kinderbetreuung zeigen sie Engagement und Empathie. Sie bringen sich über das Jahr in den unterschiedlichsten Bereichen in unsere Krankenhausgemeinschaft ein.

Ein herzliches Dankeschön dafür! Ein herzliches Vergelt's Gott auch für die Verbundenheit in der Pandemiezeit! Danke für das Kontakthalten per Telefon und E-Mail! Danke an Brigitte Häupl-Islinger und Siegfried Brunner für die Gestaltung unserer 20 nach 2-Meditationen, die wir über unseren YouTube-Kanal zugänglich machen konnten.

Marianne Scheimer, Leiterin Sozialdienst

Die Besonderheit unseres Ehrenamts und das Engagement unserer Ehrenamtlichen sind weit über das Krankenhaus hinaus bekannt. So wurden die Ehrenamtlichen von einer Schülerin im Rahmen einer schriftlichen Arbeit um Interviews unter dem Titel „Alltagshelden“ gebeten.

Danke an unsere Ehrenamtliche Brigitte Häupl-Islinger, dass wir ihr Interview veröffentlichen dürfen!

WER SIND SIE?

Ich bin Brigitte Häupl-Islinger. Mit mehr als 80 Jahresringen, verwitwet, kinderlos, aber mit vielen Neffen, Nichten, Großneffen und Großnichten und sogar zwei Urgroßneffen und einer Urgroßnichte sehr verbunden. Ich bin ausgebildete Postbeamtin, hatte jedoch ein sehr abwechslungsreiches Berufsleben als Leiterin einer kleinen Gemeinde-

verwaltung, eines Schulverbandes und Angestellte einer Stadtverwaltung. Die letzten 25 Jahre meines Berufslebens war ich Chefsekretärin in einem großen Handelsunternehmen.

Reisen und Fremdsprachen gehören zu meinen Hobbys, aber auch die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und das Lesen. Freude bereiten mir auch Radfahren, Garten und Pflanzen, Handarbeiten, besonders Stricken und – last but not least – mein Ehrenamt bei den Barmherzigen Brüdern.

WO ARBEITEN SIE EHRENAMTLICH UND WAS GENAU SIND DORT IHRE AUFGABEN?

Im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg bin ich im Notfallzentrum tätig. Zusammen mit anderen Kolleg:innen obliegt mir die Betreuung der Patient:innen während der War-

tezeit. Wir üben keinerlei pflegerische Tätigkeiten aus. Wir versuchen, die Patient:innen ein wenig zu beruhigen, ihnen Hilfestellung zu geben, die Zeit zu vertreiben und vor allem ihren Sorgen und Problemen zuzuhören.

WIE LANGE ÜBEN SIE DAS EHRENAMT BEREITS AUS?

Dieses Ehrenamt übe ich seit etwa sechs Jahren aus. Leider war unser Einsatz in der Pandemie bis vor kurzem nicht möglich, obwohl er gerade in diesen Zeiten sehr wichtig und sinnvoll wäre.

WARUM HABEN SIE SICH SPEZIELL FÜR DIESES EHRENAMT ENTSCHEIDEN?

Früher, verstärkt nach dem Tod meines Mannes, habe ich Besuche in Altenheimen gemacht. Als ziemlich

rasch nacheinander drei meiner Betreuten verstarben und die zuletzt Verstorbene jünger war als ich, gab ich diese Tätigkeit auf. Bald merkte ich aber, dass mir etwas Wesentliches fehlte. Durch einen Zeitungsartikel und eine Informationsveranstaltung wurde ich auf den Besuchsdienst im Krankenhaus Barmherzige Brüder aufmerksam. Die Aufgabe im Notfallzentrum sagte mir sofort zu.

WAS IST IHRE MOTIVATION DAS EHRENAMT AUSZUFÜHREN?

In meinem Leben stand sehr oft an Scheidewegen und in schwierigen Situationen ein Mitmensch, der mich nur durch sein Dasein unterstützte. Helfen können ist meiner Ansicht nach wunderschön und befriedigend. Ich mag Menschen. Hier kann ich auch meine eigenen Befindlichkeiten in die richtige Relation bringen. Die Dankbar-

keit der Patient:innen ist sehr berührend und ein unschätzbare Lohn.

WARUM SIND IHRER MEINUNG NACH EHRENÄMTER WICHTIG?

Nicht alles ist bezahlbar. Zuwendung erfordert Zeit und damit Menschen, die sich diese Zeit auch nehmen können. Neben dem Brotberuf ist es wichtig eine Nische zu haben, wo ich meinen Mitmenschen dienen kann, etwas von dem zurückgeben kann, was ich selbst geschenkt bekam. Das ist meiner Meinung nach in vielen Bereichen unseres Lebens nicht nur nötig, sondern unerlässlich.

WELCHE WELTANSCHAUUNG VERTRETEN SIE?

Mein Weltbild ist christlich geprägt. Ich versuche, meinem katholischen Glauben Leben zu geben.

WAS IST FÜR SIE DER SINN DES LEBENS?

Ich versuche das Leben ernst, aber nicht schwer zu nehmen. Den Sinn finde ich – und es macht mich froh – wenn durch mein Dasein ein wenig Licht in die Dunkelheit dieser Welt kommt.

WAS WÜRDEN SIE ANDEREN MENSCHEN MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Ein Ehrenamt zu übernehmen bringt dir selbst ungeahnte Freude und Befriedigung. Es ist wichtig, dass du von dieser Tätigkeit überzeugt bist und sie zu dir passt, dann wird sie dich ganz sicher erfüllen. Die neueste Information: Unter bestimmten Voraussetzungen „dürfen“ wir wieder. Ich hoffe, bald in Einsatz gehen zu können, denn die verbleibende Lebenszeit schwindet und ich möchte sie nutzen.

Ehrenamtlich leben zeigt sich

im Hinhören, Wahrnehmen, Wertschätzen, Helfen, Lieben.

Ehrenamtlich handeln

verändert die Gesellschaft, macht sie menschlicher und liebenswerter.

Ehrenamt ist Ehrensache,

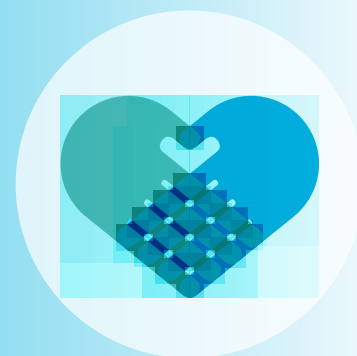
ein hohes Gut, ein unschätzbare Diamant, in dem sich die Farben des Lebens spiegeln.

Ehrenamtlich leben und handeln

ist der Stoff, aus dem ein gelungenes Leben gemacht ist, bewusst geglückt für alle.

Ehrenamtlich leben und handeln ist Gottes Gegenwart unter den Menschen.

Pfarrer Christian Steinost zum Ehrenamtstag 2019





IM FOCUS ausgezeichnet.

Erneut sind wir vom Magazin FOCUS als TOP Nationales Krankenhaus und TOP Regionales Krankenhaus Bayern ausgezeichnet worden. In Ostbayern belegen wir Platz 1 und deutschlandweit liegen wir auf Platz 35. Außerdem werden wir

aktuell mit 21 TOP Fachkliniken und 20 TOP Medizinerinnen in den FOCUS-Gesundheitslisten geführt – eine nochmalige und deutliche Steigerung zu den vergangenen Jahren.

Über diese Anerkennung dürfen wir uns freuen. Weil sie zeigt, dass unsere Patient:innen, unsere niedergelassenen Kolleg:innen und Fachgremien unsere Arbeit schätzen. Weil sie zeigt, dass wir als Dienstgemeinschaft ein gutes Team sind. Immer auf der Suche nach der optimalen Behandlung für die uns anvertrauten Menschen.

Wir danken unseren Patient:innen und unseren Kolleg:innen für ihr Vertrauen. Und wir danken unseren 3.500 Mitarbeitenden sehr dafür, dass sie – nicht nur in Corona-Zeiten – Tag und Nacht dafür arbeiten, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.





Wer läuft hat schon gewonnen

Lockeres Joggen im Wald, schnelle Intervalle auf der Laufbahn, entspanntes Laufen auf den Trails oder pulsierend in Teams bei einem organisierten Rennen – egal für welche Form man sich entscheidet, am Ende ist und bleibt es die simple Faszination fürs Laufen, die einen für diesen Sport begeistert. Dieses Jahr konnten endlich unsere Mitarbeitenden wieder bei zwei Läufen ihrer Leidenschaft frönen, natürlich unter Einhaltung der 3G-Regeln.

LANDKREISLAUF 2021

Am Samstag, den 18. September, konnten wir nach 1-jähriger, coronabedingter Pause wieder beim Landkreislauf an den Start gehen. Los ging es um 8.30 Uhr in Brennbach. Pünktlich zum Start schob die Sonne noch die letzten Wolken beiseite und das Rennen konnte bei besten Laufwetter starten. Zehn Teams der Barmherzigen Brüder waren mit dabei, unter anderem die Montagsläufer von der Betriebssportgruppe „Laufen“. Berg auf, Berg ab, über Wiesen, Felder, Schotter- und Waldwege ging es über zehn Etappen zum Ziel nach Wenzelbach. Kurz vor dem Ziel warteten die Montagsläufer auf ihre Schlussläuferin



Astrid, um mit ihr zusammen die Ziellinie zu überqueren. Im Ziel war der Jubel dann groß, da sich unsere Mixed-Staffel über einen tollen 10. Platz freuen durfte. Nach dem anstrengenden Lauf genossen die Läufer den Rest des sonnigen Tages bei toller Atmosphäre im vorberei-

teten Biergarten. Untermalt wurde der Nachmittag durch die Partyband ÜberDüer. Unser Fazit: Wir haben gleich am Montag begonnen für den nächsten Landkreislauf zu trainieren!

Angela Heim



LEUKÄMIELAUF 2021

Endlich! Bei sonnigen 20 °C war es nach 24 Monaten Wartezeit am Sonntag, 03.10.2021, wieder soweit: Der Leukämie-Lauf Regensburg, das nach dem Landkreislauf zweite große Laufereignis des Jahres, konnte in der 23. Auflage mit über 2.400 Teilnehmer:innen unter

strengen Corona-Auflagen wieder stattfinden. Dabei waren auch 117 Mitarbeitende sowie Familienangehörige. Auf der städtischen Sportanlage am Oberen Wöhrd waren – nach dem gemeinsamen Aufwärmprogramm – wie gewohnt neben den Zehn- und Fünf-Kilometer-

Runden auch wieder eine Walking-Distanz von sechs Kilometern sowie das 1,5-Kilometer-Rennen für die Kinder zu meistern. Aber mit Unterstützung der vielen ehrenamtlichen Helfer und zahlreichen Zuschauern am Wegesrand, die für eine begeisternde Atmosphäre sorgten, kamen alle Teilnehmer:innen bei optimalem Wetter gut ins Ziel. Und dort war auch schon zum Ausklang bei der einen oder anderen Nachbesprechung gut für Leib und Seele gesorgt: eine rundum perfekte Organisation und ein wahrhaft tolles Erlebnis. Allen, die dabei waren und auch denjenigen, die für die gute Vorbereitung gesorgt haben, ein herzliches Vergelt's Gott. Wir sehen uns wieder im nächsten Jahr.

Dr. Dominik Wittmann

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht!“

Nach dem Leitspruch von Franz Kafka: Das MAV-Gremium formiert sich neu und bereitet sich für die neue Amtsperiode vor.

Das im Mai neu gewählte Gremium der Mitarbeitervertretung (MAV) macht sich auf den Weg in die neue Amtsperiode. Nach der MAVO-Gesetzesnovellierung besteht das MAV-Gremium der Barmherzigen Brüder Regensburg nun nicht mehr aus 15, sondern aus 23 Mitgliedern. Die neue MAV setzt sich sowohl aus erfahrenen MAV-Mitgliedern, die bereits eine oder mehrere Wahlperioden hinter sich haben, als auch aus neuen MAV-Mitgliedern zusammen.

In der dreitägigen Klausurtagung in Kostenz lernte sich das neue Gremium kennen und definierte für sich Arbeitsgrundlagen wie Sitzungshäufigkeit und vieles mehr. Je nach Interesse und Vorerfahrung arbeiten die MAV-Mitglieder

in Ausschüssen, um in Kleingruppen Arbeitspakete abzuarbeiten und Expertise aufzubauen. Auch möchte die MAV durch gezielte Schulungen Expert:innen in verschiedenen Bereichen – wie z. B. der Altersteilzeit – entwickeln.

Traditionsgemäß waren an einem Nachmittag die Geschäftsführungen anwesend, um prospektiv gemeinsam mit dem MAV-Gremium in die Zukunft zu blicken und Ziele zu definieren, die im Schulterschluss in den kommenden vier Jahren verfolgt werden sollen. Hierbei sind Themen wie Nachhaltigkeit, Mitarbeiterbindung und Bildung Fokus-themen. Die Ziele befinden sich

aktuell in der Feinabstimmung und werden in einer der nächsten Ausgaben vorgestellt.

Die konstruktive und produktive Arbeit während den Arbeitssitzungen und auch die Kennenlernabende im berühmten „Kostenzer Stüberl“ trugen dazu bei, eine fundierte gemeinsame Arbeitsbasis zu schaffen, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und den Weg der kommenden Amtsperiode erfolgreich und im Sinne unserer Dienstgemeinschaft und den Mitarbeitenden zu gehen.

Bettina Beck



Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien im Überblick



barmherzigebrueder_regensburg
Klinik St. Hedwig



barmherzigebrueder_regensburg #Neointensiv
SÜSSES DANKE FÜR DIE NEOINTENSIV
Als Dankeschön für die gute Betreuung ihres kleinen Jungen auf der Intensivstation der Klinik St. Hedwig hat eine sehr liebe Mama das Team mit einer wunderschönen Torte überrascht und ihnen damit den Tag versüßt.

Mehr Online:



gute_pflege_macht_schule
Klinik St. Hedwig



gute_pflege_macht_schule #Neonatologietag
NEONATOLOGIE-TAG FÜR DIE PFLEGE DER KLEINSTEN
Die Auszubildenden der Generalistischen Pflege 19/22 hatten im Oktober einen sogenannten Neonatologie-Tag in der Klinik St. Hedwig. An diesem Tag standen für sie u. a. Themen wie entwicklungsfördernde Pflege, der Umgang mit dem Baby im Inkubator, richtiges Stillen, Gründe für Frühgeburten und vieles mehr am Programm. Durch Vorträge und anschließende Rollenspiele, bei denen sie z. B. die Kommunikation zwischen Pflegekraft und Eltern übten, konnten sie tief in die Thematik eintauchen. Ein sehr hilfreicher und interessanter Tag, der ihnen viel über die Arbeit mit Frühchen gelehrt hat!

Mehr Online:



barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg



barmherzigebrueder_regensburg #Weltherztag
Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung mit deutlicher Zunahme in einer immer älter werdenden Bevölkerung. Weltweit sind derzeit etwa 34 Millionen Menschen von Vorhofflimmern betroffen mit einer zu erwartenden Verdopplung der Anzahl in den kommenden 30 Jahren. In Europa ist einer von vier Menschen im Laufe seines Lebens von dieser Form der Herzrhythmusstörung betroffen. Aus diesem Grund stand Vorhofflimmern am 29. September, dem Weltherztag, auch im Fokus. Die Klinik für Herzrhythmusstörungen ist in unserem Krankenhaus aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung die kompetente Ansprechpartnerin in der Behandlung von Vorhofflimmern.

Mehr Online:

@Barmherzige.Herzlich.Willkommen

@barmherzigebrueder_regensburg
 @gute_pflege_macht_schule

@BBRegensburg



Personalentwicklung und Bildung



Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums

NOVEMBER 2021

KOMMUNIKATION I – „MITARBEITERJAHRESGESPRÄCHE ZIELORIENTIERT, SOUVERÄN UND ERFOLGREICH FÜHREN“ (WB.-NR. 8254) // [FINDET ONLINE STATT](#)

Termin: 09.11./10.11.2021
1. Tag: 9.30 – 15.30 Uhr
2. Tag: 9.30 – 12.30 Uhr

Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am Basis-Workshop teilgenommen haben

Referent: N. N., eo ipso

KOMMUNIKATION III – „FÜHRUNGS-KOMMUNIKATION IN SICH VERÄNDERTEN UMWELTEN“ (WB.-NR. 8141) // [PRÄSENZ](#)

Termin: 11.11.2021
9.00 – 18.00 Uhr

Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am Basis-Workshop teilgenommen haben

Referentin: Monika Kammerer, eo ipso

SEDIERUNG UND NOTFALLMANAGEMENT IN DER ENDOSKOPIE (WB.-NR. 7922)

Termin: 17.11./19.11.2021
8.30 – 16.45 Uhr

Zielgruppe: Für Pflegefachkräfte, med. Fachangestellte und Arzthelfende, die in der Endoskopie, dem Herzkatheterlabor und funktionsdiagnostischen Abteilungen mit der Sedierung betraut sind.

Referenten: Dr. Mirko Ressel, Dr. Dr. Yvonne von Harder, Stefanie Schönberger

POWERPOINT FÜR FORTGESCHRITTENE – PRÄSENTATIONEN PROFESSIONELL GESTALTEN (WB.-NR. 7768)

Termin: 22.11./29.11.2021
16.30 – 19.30 Uhr

Zielgruppe: Für alle Mitarbeitenden

Referentin: Gabriele Thanner

ÜBERNAHME ÄRZTLICHER TÄTIGKEITEN (WB.-NR. 7736)

Termin: 23.11.2021
9.30 – 16.00 Uhr

Zielgruppe: Für neue Mitarbeitenden im Pflegedienst und Praxisanleitende, interessierte Pflegekräfte

Referent: Christian Simbeck

DEZEMBER 2021

KOMMUNIKATION II „HERAUSFORDERNDE FÜHRUNGSKOMMUNIKATION IM ALLTAG“ (WB.-NR. 8145) // [FINDET ONLINE STATT](#)

Termin: 02.12./03.12.2021
1. Tag: 9.30 – 15.30 Uhr
2. Tag: 9.30 – 12.30 Uhr

Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am Basis-Workshop teilgenommen haben

Referentin: Karen Mahlau, eo ipso

Fragen beantwortet Ihnen:
Kristin Keitlinghaus,
Leiterin Personalentwicklung
und Bildung,
Kontakt: -1753

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ausführliche Informationen finden Sie
in unserem Fort- und Weiterbildungs-
programm 2021 und im Intranet.